

Orly Noy, überlebende Israelin vom 7.10.23, am 30.10.23 im +972 Magazin

"Alle reden von Einheit. Leute, Einheit ist furchtbar schön, aber auf dem Feld gibt es Rache und Grausamkeit ... Wir werden unser ganzes Leben Zeit haben, um zu trauern, und wir werden trauern. Aber jetzt gibt es nur ein Ziel: Rache zu nehmen und grausam zu sein." Dies waren die Worte des israelischen Reservesoldaten Guy Hochman - normalerweise ein Entertainer und Online-Influencer - in einem Interview auf Kanal 12 in den ersten Tagen des israelischen Angriffs auf den Gazastreifen nach den Massakern vom 7. Oktober durch militante Hamas-Kämpfer. In nur wenigen Worten fasste Hochman die Stimmung zusammen, die sich in Israel von der extremen Rechten bis hin zu vielen, die sich selbst als Linke bezeichnen, durchgesetzt zu haben scheint: die Rechtfertigung der Katastrophe, die Israel derzeit unter mehr als 2 Millionen Palästinensern in Gaza anrichtet.

Einige rechtfertigen ihre Taten mit dem "Sieg über die Hamas". Andere, wie Hochman, stellen die pauschale Rache über alles andere. Umso bemerkenswerter ist es, dass sich angesichts der vorherrschenden politischen Stimmung immer mehr Israelis, die die Massaker überlebt haben oder deren Angehörige getötet oder nach Gaza entführt wurden, zu Wort melden und sich eindeutig gegen die Tötung unschuldiger Palästinenser und für Rache aussprechen.

In einer Trauerrede für ihren Bruder Hayim, einen im Kibbutz Holit ermordeten Anti-Besatzungsaktivisten, forderte Noi Katsman ihr Land auf, "unseren Tod und unseren Schmerz nicht dazu zu benutzen, den Tod und den Schmerz anderer Menschen oder anderer Familien zu verursachen. Ich fordere, dass wir den Kreislauf des Schmerzes durchbrechen und verstehen, dass der einzige Weg [nach vorne] Freiheit und gleiche Rechte sind. Frieden, Brüderlichkeit und Sicherheit für alle Menschen".

Ziv Stahl, Geschäftsführerin der Menschenrechtsorganisation Yesh Din und Überlebende des Höllefeuers in Kfar Aza, wandte sich in einem Artikel in Haaretz ebenfalls entschieden gegen Israels Angriff auf Gaza. "Ich habe kein Bedürfnis nach Rache, nichts wird diejenigen zurückbringen, die weg sind", schrieb sie. "Die wahllose Bombardierung des Gazastreifens und die Tötung von Zivilisten, die an diesen schrecklichen Verbrechen unbeteiligt sind, sind keine Lösung."

Yotam Kipnis, dessen Vater bei dem Hamas-Angriff ermordet wurde, sagte in seiner Trauerrede: "Schreiben Sie den Namen meines Vaters nicht auf eine [militärische] Granate. Das hätte er nicht gewollt. Sagt nicht: 'Gott wird sein Blut rächen'. Sagt: 'Möge sein Andenken zum Segen werden.'"

Orly Noy, überlebende Israelin vom 7.10.23, am 30.10.23 im +972 Magazin

Michal Halev, die Mutter von Laor Abramov, der von der Hamas ermordet wurde, rief in einem auf Facebook geposteten Video: "Ich flehe die Welt an: Hört auf mit all den Kriegen, hört auf, Menschen zu töten, hört auf, Babys zu töten. Krieg ist nicht die Antwort. Mit Krieg kann man keine Probleme lösen. Dieses Land, Israel, macht Horror durch ... Und ich weiß, dass die Mütter in Gaza Horror durchmachen ... In meinem Namen will ich keine Rache."

Maoz Inon, deren Eltern am 7. Oktober ermordet wurden, schrieb in Al Jazeera: "Meine Eltern waren Menschen des Friedens ... Rache wird meine Eltern nicht ins Leben zurückbringen. Sie wird auch andere getötete Israelis und Palästinenser nicht zurückbringen. Sie wird das Gegenteil bewirken ... Wir müssen den Kreislauf durchbrechen."

Als Yonatan Ziegen, der Sohn von Vivian Silver, von einem Journalisten gefragt wurde, was seine Mutter - von der man annimmt, dass sie entführt wurde - über das denken würde, was Israel jetzt in Gaza tut, antwortete er: "Sie wäre gekränkt: Sie wäre beschämt. Denn man kann tote Babys nicht mit noch mehr toten Babys heilen. Wir brauchen Frieden. Dafür hat sie ihr ganzes Leben lang gearbeitet ... Schmerz ist Schmerz."

Und eine 19-jährige Überlebende des Massakers im Kibbutz Be'eri hielt in einem Video, das sich inzwischen im Internet verbreitet hat, einen aufrüttelnden Monolog über die Vernachlässigung der Bewohner des Südens durch die Regierung, in dem sie darum bat: "Rückgabe der Geiseln. Frieden. Anstand und Fairness ... Vielleicht fällt es einigen von Ihnen schwer, diese Worte zu hören. Es fällt mir schwer, sie auszusprechen. Aber nach dem, was ich in Be'eri durchgemacht habe, seid ihr es mir schuldig."

Das sind wir ihnen schuldig. Ich höre ihnen zu und lese ihre Worte, und ich verneige mich vor ihrem Mut. Und ich denke darüber nach, wie seltsam es ist, dass so viele (auch von den sogenannten Linken) jetzt meinen, den Grad unserer Solidarität mit Israel, die Wahrhaftigkeit unseres Schmerzes oder unserer Wut daran messen zu können, wie weit wir die Bombardierungen unserer Armee auf Gaza befürworten.

Was werden Sie zu diesem trauernden Vater sagen? Zu dem Überlebenden des Massakers? Fehlt es auch ihnen an Solidarität? Woher kommt die Unverfrorenheit, sich herauszunehmen, genau zu wissen, was in jedem einzelnen unserer gebrochenen Herzen und Köpfe vor sich geht?

Orly Noy, überlebende Israelin vom 7.10.23, am 30.10.23 im +972 Magazin

Ich sehe die Anschuldigungen gegen diejenigen, die um ein Ende dieses sinnlosen Gemetzels, dieses schrecklichen und bedrohlichen Kriegsverbrechens in Gaza betteln. Und ich denke an den Satz von Ben Kfir, einem Mitglied des Bereaved Families Forum (Forum trauernder Familien), der sich vor Jahren in meinem Kopf eingepägt hat, als er über die Sinnlosigkeit von Rache sprach: "Ich habe meine Tochter verloren, nicht meinen Verstand".

Dieser Mann, der den Menschen verloren hat, der ihm am meisten am Herzen lag, und viele andere, die sich inzwischen dem Kreis der Trauernden angeschlossen haben, haben verstanden, was so viele heute noch nicht verstehen wollen: dass der Weg, der uns angeboten wird, nämlich mehr Blut und mehr "Abschreckung", genau der Weg ist, der uns schon so oft angeboten wurde und der uns zu den Schrecken geführt hat, die wir heute erleben.

Abgesehen davon, dass es unmoralisch ist, die Gräueltaten zu rechtfertigen, die Israel im Gazastreifen begeht, ist die Erwartung, dass das Massengemetzel dieses Mal zu einem anderen Ergebnis führen wird als alle früheren Militäraktionen - die nichts erreicht haben, außer die Verzweiflung, das Leid und den Hass auf palästinensischer Seite zu vertiefen - eine schreckliche Selbsttäuschung, deren Preis wieder die Bewohner im Süden Israels zahlen werden.

Sagen Sie nicht, dass Israel das „für sie“ tut. Israel hat den Süden in einem kolossalen Verbrechen im Stich gelassen und kann sein Verbrechen nicht mit dem Blut Unschuldiger in Gaza wiedergutmachen. Anstatt sich dieser Rachsucht hinzugeben, sollten wir den Familien der Opfer zuhören.

Aus: https://www.972mag.com/wp-content/themes/rgb/newsletter.php?page_id=8§ion_id=174708&utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=62351e6f78-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-62351e6f78-318871945